

Über die Entstehung des Bildes «Bruder Markus»
Gemalt von Hermann Linde

Frau Helene Röchling bat Dr. Steiner um ein Motiv für ein Ex Libris. Er schlug vor eine Szene aus Goethes Dichtung «Die Geheimnisse» zu wählen und zwar den Augenblick, da Bruder Markus sinnend vor dem Zeichen am Eingang zum Klostertempel steht.

Hermann Linde malte daraufhin das Bild: Das Westportal des ersten Goetheanum darstellend, davor der Mönch sinnend steht. Dr. Steiner selbst fügte noch die Blumen rechts und links dazu. Damals stand der Architekt Hermann Ranzenberger Modell für den «Bruder Markus». Dieses Bild wurde dann für das Ex libris als Kupferstich übertragen.

Frau Röchling hatte das Bild lange Jahre in unserer Dornacher Wohnung; später nahm sie es nach Deutschland mit. Im zweiten Weltkrieg wurde das Haus, in dem sie lebte und wo auch das Gemälde sich befand, zerstört. Nur ganz wenige Dinge blieben übrig, darunter auch dieses Bild. Bald nach dem Tode von Frau Röchling schrieb mir deren Tochter, dass sie mit dem Bilde nichts anfangen könne und ob ich es haben wolle. Mit grosser Freude nahm ich dieses Anerbieten an und sie schickte es sofort ab. Einige Zeit danach kam die Nachricht vom Badischen Bahnhof (Basel), es sei ein Bild für mich eingetroffen. Nach langem Suchen von Halle zu Halle fand ich es schliesslich unverpackt, mit zerbrochenem Rahmen, in dem noch die Glassplitter steckten, in einer Ecke unter altem Gerümpel. Ich brachte es in das Büro des Zollbeamten, der es höchst widerwillig betrachtete und dann feststellte, dass es ein Ölgemälde sei und deshalb einige hundert Franken Zoll koste. Ich erklärte ihm, dass das Bild in Dornach gemalt worden sei und man ja sehen könnte, dass es das erste Goetheanum darstelle. Sehr unhöflich erwiderte er, dass er das nicht kenne: Ich müsse beweisen, dass es nach Dornach gehöre, andernfalls müsse ich eben bezahlen. Ich war sehr unglücklich darüber, denn soviel Geld konnte ich nicht aufbringen und wie sollte ich es beweisen? Als ich schon resignierte, kam ein alter Bahnbeamter mit einer Lampe, fast wie im «Märchen» herein. Er stutzte, als er das Bild sah und rief freudig bewegt aus: «Ach, wie schön! Das ist ja das erste Goetheanum! Ja, das war ein wundervoller Bau und es ist jammerschade, dass es abbrannte.» Der Zollbeamte fragte: «Kennen Sie denn das Bild?» Und der Alte erwiderte: «Natürlich, ich habe lange Zeit in Dornach gearbeitet und Dr. Steiner war ein so guter Mensch, er hat mir wie so vielen mit Rat und Tat geholfen, das vergesse ich niemals mehr.» Der Zollbeamte war dann doch sichtlich beeindruckt und sagte zu mir: «Nun, wenn das so ist, dann nehmen Sie das Bild mit.»

Wie dankbar war ich dem Alten! Wir schüttelten uns die Hände wie gute Bekannte. Er wollte nichts von mir annehmen und sagte, dass er glücklich sei, mir geholfen zu haben.

So ging ich glücklich mit dem mir so kostbaren Bild nach Hause, wo es nun schon lange, neu gerahmt und aufgefrischt in meinem Zimmer hängt und allen, die zu mir kommen, tiefen Eindruck und Freude macht.

Dornach, 4.7.1971, Ilona Schubert

Quelle: Schubert, Ilona, «Selbst erlebtes im Zusammensein mit Rudolf Steiner und Marie Steiner», Zbinden Verlag, 1977